

HANNOVER IN DER CORONA-KRISE

NIEDERSACHSEN***

► Aktuell infizierte Personen

15 877
-32► Todesfälle infolge
einer Coronavirus-Infektion

3282 +15

► Impfungen neu

11 070

► Impfungen insgesamt

188 224

**Quelle: Land Niedersachsen/RKI, Stand 31. Januar,
10 Uhr | Veränderung zum Vortag. Die Region Hannover
gibt an Wochenenden sowie an Feiertagen keine
Daten zu den Corona-Infizierten bekannt.CORONA-FRAGE
DES TAGESIst Maske von
Lifeguard eine
medizinische?

In Bussen und Bahnen, an Haltestellen und beim Einkaufen gilt seit den jüngsten Beschlüssen von Bund und Ländern eine verschärfte Maskenpflicht: Einfache Stoffmasken sind nicht mehr erlaubt, vorgeschrieben sind stattdessen medizinische wie FFP2- oder sogenannte OP-Masken. Das soll helfen, die Pandemie weiter einzudämmen.

Was aber ist mit den sogenannten Livinguard-Masken, die sich viele in den vergangenen Wochen und Monaten gekauft haben, teils für bis zu 30 Euro? Auf den ersten Blick sieht der Mund-Nasen-Schutz aus wie Stoffmasken, für das Modell Pro Mask wirbt der Hersteller auf seiner Website allerdings mit einer Filterwirkung und verspricht einen hohen Schutz gegen Viren. So sei die Pro Mask als EN 14683:2019, Typ I zertifiziert, ebenso wie eine OP-Maske. Die Pro Mask von Livinguard hat im Inneren ein Filtermedium, das Viren einfängt und ihre Proteinhülle zerstört. Gilt die Maske also als medizinische?

Antwort (Stand 27. Januar): Nach Angaben des Sprechers im Sozialministerium, Manfred Böhling, handelt es sich bei der Livinguard-Maske um eine medizinische im Sinne der Verordnung. Sie kann als bedenkenlos überall dort getragen werden, wo medizinische Mund-Nasen-Bedeckungen vorgeschrieben sind. Der Hersteller stellt auf seiner Internetseite auch ein Zertifikat zum Download bereit, das Verbraucher als Nachweis bei sich tragen können. Kaufinteressenten sollten allerdings beachten, dass dies nur für die Pro Mask gilt und andere Modelle von Livinguard dieser Norm nicht entsprechen.

Info Verstehen Sie alle Corona-Regeln? Vieles ist in den Verordnungen eindeutig dargelegt, anderes ist nicht immer sofort ersichtlich und verständlich. Deshalb tauchen in vielen Bereichen des Corona-Alltags immer wieder Fragen auf. Wir helfen Ihnen weiter: Wenn Sie eine Frage haben, dann schreiben Sie uns. Auf haz.de/coronafragen haben wir ein Formular für Sie vorbereitet. Wir werden versuchen, so viele Fragen wie möglich zu beantworten.



In Bussen und Bahnen gilt eine verschärfte Maskenpflicht – was heißt das für die Pro Mask von Livinguard? FOTO: LIVINGUARD AG/OBS

Privatschule rüstet Lüftungen nach

St.-Ursula-Schule bekommt Raumluftsysteme geschenkt / Stadtverwaltung lehnte Angebot ab

Von Conrad von Meding

Nach zehn Monaten Pandemie und nach kalten Wintermonaten mit Fensterlüftungen im 20-Minuten-Takt rüstet jetzt die erste Schule in Hannover Raumluftsysteme nach. Sie wurden von der Firma Viessmann gespendet und zunächst der Stadtverwaltung für ihre Schulen angeboten. Die wollte aber nicht. Jetzt freut sich die private St.-Ursula-Schule. „Wir finden es großartig, dass wir an diesem Projekt teilnehmen dürfen“, sagt Schulleiter Norbert Junker und strahlt unter seiner Maske.

Viessmann spendet bundesweit 50 solcher Geräte an Schulen, um sie unter Realbedingungen zu testen. „Unsere Techniker haben sie innerhalb von drei Monaten speziell für den Schulbetrieb weiterentwickelt“, sagt Viessmann-Niederlassungsleiter Kay Glenewinkel. Die Technik wurde massiv reduziert, um Anwen-derkomplikationen zu vermeiden. Es gibt nicht einen einzigen Schalter: Alles steuert sich automatisch, indem der Anteil der verbrauchten Luft (CO₂-Gehalt) im Klassenzimmer gemessen wird.

Die Anlagen sind keine mobilen Raumlüfter, deren Nutzen stark umstritten sind, sondern fest installierte Geräte mit Rohren für Frischluftzufuhr. Sie wälzen 800 Kubikmeter Luft pro Stunde um. Eine Hälfte davon wird mit einem Hepa-14-Filter „gewaschen“, der auch in medizinischen Laboren angewendet wird. Die andere Hälfte wird nach draußen gepumpt, wobei ein Wärmetauscher die Heizenergie bewahrt und der angesaugten Frischluft wieder zuführt. Das Gerät wird über einen normalen 230-Volt-Stecker angeschlossen und verbraucht bei Vollast maximal 350 Watt – also etwa ein Achtel eines handelsüblichen Haarföns.

Zehn Stunden kosten 1,20 Euro

Die Stromkosten dürften sich bei zehnstündiger Vollastnutzung auf etwa 1,20 Euro belaufen. Schulhausmeister Thomas Köhler mag noch keine Schätzung abgeben, um wie viel höher in diesem Winter die Heizkosten wegen der ständigen Fensterlüftung sein werden. Aber billiger werde es mit den Geräten mit Sicherheit, sagt er. „Und niemand muss mehr frieren“, sagt Schulleiter Junker.

Der Kontakt zum regionalen Viessmann-Chef war über die Schulleiternsitzende Sybille Heesen zustande gekommen. Sie ist Architektin und Energieberaterin und arbeitet mit Glenewinkel an einem Brennstoffzellenprojekt. Als er erzählte, dass die Stadt sich wochenlang ziert, das Viessmann-Geschenk anzunehmen, griff sie sofort zu. Da sich ein anderes Projekt verzögert hat, bekommt die St.-Ursula-Schule sogar zwei der inklusive Einbau etwa 13000 Euro teuren Geräte.



Die Lüftungsgeräte nehmen viel Platz im Klassenzimmer in der St.-Ursula-Schule weg. Deshalb hält Schulleiter Norbert Junker den Einbau in weiteren Räumen für schwierig. FOTO: TIM SCHAARSCHEIDT

Schulleiternsitzende Heesen hat dafür nur einen Kommentar: „Yip-pee!“

Derzeit nutzen eine siebte und eine zehnte Klasse die Räume, die jetzt Lüftungsgeräte haben. Die Physik-AG will CO₂-Messgeräte bauen,

um Vergleichsexperimente in Räumen mit und ohne Lüftungstechnik herzustellen. Praxisnahe Wissensvermittlung sei das, sagt Schulleiter Junker. Er rechnet nicht damit, dass es heftige Verteilungsdiskussionen gibt, wenn zum nächsten Schuljahr

den Klassen ihre Räume zugeteilt werden. „Wir gehen hier alle fair miteinander um.“ In weiteren Klassenzimmern und Fachräumen sei der Einbau schwierig, weil die 1,70 mal zwei Meter großen Geräte zu viel Platz wegnehmen.

So funktionieren
die Lüftungsgeräte

Egal ob von Viessmann, Rosenberg oder anderen Herstellern: Die Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung funktionieren im Grundsatz alle gleich. Im oberen Bereich wird verbrauchte Luft angesaugt. Das Gerät bläst einen Teil aus dem Gebäude hinaus und saugt dafür Frischluft an, wobei der Abluft die Wärme entzogen und der Zuluft wieder zugeführt wird. Das Prinzip dieser Wärmetauscher ist seit Jahrzehnten erprobt. Der andere Teil der Luft wird durch einen Filter gedrückt und dann gereinigt wieder abgegeben, verlässt den Raum also nicht. Fast alle Anlagen werben mit dem Fachbegriff Hepa-Filter. Nur in Profianlagen aber kommen Hepa-14-Filter zum Einsatz, die die Ausbreitung von Viren mit 99,995-prozentiger Sicherheit verhindern. Die gereinigte und/oder frisch zugeführte und vorgewärmte Luft strömt dann an der unteren Geräteseite wieder aus. Sie verteilt sich als „Luftsee“ über den Boden und steigt durch einen simplen thermischen Effekt im Raum auf. Sie erwärmt sich durch die Körpertemperatur der Schülerinnen und Schüler. Technisch ist es schwierig, die Geräte so gut schallzudämpfen, dass sie kein Störgeräusch im Unterricht darstellen. Außerdem muss die Lüftung so sensibel eingestellt sein, dass keine Zugluft spürbar ist. med

Die Stadtverwaltung Hannover lässt Lüftungsanlagen in den Schulneubauten installieren. Die Anschaffung von Lüftungsanlagen für Bestandsgebäude wurde erst kürzlich in einer Ratssitzung abgelehnt.

REGIONSELTERNRAT KONFERIERT MIT BILDUNGSDEZERNENT FRANZ

Eltern fordern mehr Tempo beim Digitalausbau

Der Regionseleternrat fordert von der Politik in der Corona-Krise erneut endlich mehr Tempo beim Digitalausbau und einen besseren Infektionsschutz in den Schulen. Nur so könne ab Mitte Februar wieder der Präsenzunterricht beginnen. Der Vorsitzende Oliver Röttger (43) kritisierte gegenüber der HAZ, dass der Staat kreative, schnelle Lösungen Einzelner mit umständlicher Bürokratie bremsen, anstatt diese zu unterstützen.

Es sei völlig unverständlich, sagt Röttger, der in Langenhagen wohnt und selbst Vater zweier Kinder im Grundschulalter ist, wieso Schulen im ersten Shutdown nicht wie viele Unternehmen sofort auf verfügbare Software wie Zoom oder Microsoft Teams umgesattelt hätten. Der Staat habe dies durch Bedenkenträger verhindert. Aber Datenschutz sei in diesem Fall weniger

wichtig als das Recht auf Bildung für die Kinder. Natürlich müsse man am Ende datenschutzkonforme Lösungen haben, aber im Notfall seien Flexibilität und Kreativität gefragt.

Aber genau dies werde ausgebremst, moniert der stellvertretende Vorsitzende des Regionseleternrates, Charlotte Jarosch von Schweder (38), Mutter einer 16-jährigen Tochter und eines achtjährigen Sohnes und selbst Sopranistin. So dürften beispielsweise Hausmeister, Eltern oder Lehrkräfte mit versierten IT-Kenntnissen keine Tablets für Kinder aus armen Familien konfigurieren, sondern nur die Experten der Stadtverwaltung. Tatsächlich hatten Schulen immer wieder berichtet, dass deshalb neue Tablets von bedürftigen Schülern wochenlang nicht genutzt werden konnten.

Bei einer Videokonferenz mit Ulf-Birger Franz, Regionsdezernent für Bildung, hatten die Elternvertreter jetzt erneut gefordert, die Klassenräume endlich mit Raumlüftern und durchsichtigen Trennwänden auszustatten. Nach Ansicht von Franz könnten Trennwände zwar als zusätzlicher Schutz eingesetzt werden, ersetzen aber nicht das Maskentragen.

Bereits im Vorfeld hatte Franz darauf verwiesen, dass das Umweltbundesamt dem generellen Einsatz mobiler Luftreinigungsgeräte skeptisch gegenübersteht. Aerosolforscher Prof. Christian Kähler von der Bundeswehr in München, der sein Konzept beim Landeselternrat vorgestellt hatte, sieht das anders: Nur Lüfter senkten die Virenlast dauerhaft, durch normales Lüften werde die Virenlast nur kurzfristig und auch nur zu einem

Bruchteil entfernt. Der Bundeselternrat hatte ausgerechnet, dass es 1,5 Milliarden Euro kosten würde, alle Klassenräume in Deutschland mit Luftreinigern auszustatten. Aus Sicht von Röttger sperrt sich die Politik „nur aus Kostengründen“ gegen die Installation von Luftreinigern.

Immerhin hat Franz in der Videokonferenz mehr Flexibilität bei der Entzerrung des Schülertransports angekündigt. Wenn ein Schulleiter entscheide, den Schultag später zu beginnen, dann könnten die Fahrzeiten der Busse unproblematisch angepasst werden.

Schon seit Anfang August ist es den Schulen erlaubt, aus Infektionsschutzgründen den Unterrichtsbegriff zu verlegen. Gemacht haben das allerdings nur wenige Schulen. do

„20 Prozent der Kinder werden einfach abgehängt“

Kinderarzt Thomas Buck kritisiert niedersächsischen Weg für Schulen und Kitas und fordert, die Einrichtungen sicherer zu machen

Herr Buck, Sie sind Kinderarzt und im Vorstand der Ärztekammer Niedersachsen und betrachten die derzeitige Schulöffnungs- und Schließungspolitik kritisch. Warum?

Mir fehlt bei den Schulöffnungen und Schulschließungen völlig eine längerfristige Strategie, die das Wohl der Kinder im Auge hat. Fest steht, dass wir es versäumt haben, die Schulen besser auszustatten, so dass sie wirklich halbwegs pandemiefest werden. Und da man annehmen muss, dass diese Pandemie noch einige Monate, vielleicht auch mehr als ein Jahr dauern wird, vermisse ich echte Perspektiven – für die Eltern, aber vor allem für die Jugendlichen und Kinder.

Die Landesregierung hat es in den Grundschulen jetzt den Eltern überlassen, ob sie ihre Kinder in den Präsenzunterricht schicken oder nicht. Die Begründung: Die Eltern wüssten doch am besten, was für ihre Kinder richtig wäre ... Diesen Schritt halte ich für grund-

falsch, denn nicht alle Eltern treffen die richtigen Entscheidungen. Die Verantwortung für den gefahrlosen Schulbesuch muss der Kultusminister tragen, nicht die Eltern! Stattdessen müssten die Lehrer entscheiden, wer zu Hause bleiben kann oder wer so viel versäumt hat, dass es wirklich schädlich werden kann. Schließlich wissen die Lehrerinnen und Lehrer um die Stärken und Schwächen ihrer Schülerinnen und Schüler. Wir laufen derzeit Gefahr, etwa 20 Prozent der Kinder einfach von ihrer weiteren Entwicklung abzuhängen – in sprachlicher Hinsicht, in gesundheitlicher Hinsicht. Wir sehen ganz klar in unseren Arztpraxen die Folgen des Lockdowns. Bewegungsmangel, Sprachentwicklungsstörungen, psychische Probleme, Depression und Traurigkeit. Die Jugendlichen verlieren ihre Kontakte in der Schule und damit ihre Jugend.

Können Sie ein Beispiel nennen? Ich bin seit 27 Jahren Arzt in der Kin-

derheilkunde in Hannover-Misburg und habe bis vor Kurzem noch nie erlebt, dass so viele Kinder mir gesagt haben: ‚Ich freue mich wieder auf die Schule.‘ Mir haben Eltern auch kürzlich erzählt, dass ihr Dreijähriger jetzt mit ihrer Hilfe über Skype mit seinem Freund kommuniziert. Er hat zum Ende des Gesprächs den Bildschirm weinend geküsst – das ist doch ein krasses Zeichen für die Not ...

Aber manchen scheint der Lockdown doch noch ganz gut zu bekommen ... Für manche Familien, die gut sortiert sind, die ein Häuschen haben, einen Garten und viel Platz, mag das noch stimmen. Denen tut vielleicht das Herunterfahren gut. Doch jenseits dieser gutbürgerli-

chen Verhältnisse sieht es ganz anders aus. Das belegen auch etwa die Schuleingangsuntersuchungen, da wurde bereits im vergangenen Jahr gesagt, dass die Leistungsstörungen erheblich zugenommen haben. Das macht uns Kinderärzten erhebliche Sorge. Auch merkt man bei kleinen Kindern, wenn sie nicht mehr in der Kita mit Nahrung versorgt werden. Das ist in unserer Gesellschaft, die gerne über Armut hinwegschaut, ein echtes Problem.

Was soll die Politik tun?

Zur Person

Thomas Buck, 1966 in Hannover geboren, Studium der Medizin an der MHH, promovierter Kinder- und Jugendarzt, seit 2002 niedergelassen in Misburg. Buck ist Mitglied im Landesverband der Ärztekammer Niedersachsen sowie seit 2020 Vorsitzender der Bezirksstelle Hannover der Ärztekammer.

Interview: Michael B. Berger